

erren-
Ihre
auf
weil

21898
57667
75762
93955

18760
43292
11748

24191
17857
7946
5326

5729
8013
6414
8756
8574
7716
3313
4310
7736
4398

998
079
846

499
099
361

657
281
257

367
739
305
299
355
786
225
993
381

ag
t,
n,
en
er
-
co

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpußspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 56.

Donnerstag, den 15. Mai 1879.

4. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz, Freitag den 16. Mai c. Nachmittags 6 Uhr im Verhandlungsaal des Rathhauses.

Tagesordnung ist am Verhandlungstage von Vormittags 9 Uhr an in der Hausflur des Rathhauses öffentlich ausgehängt.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 12. Mai. Wie die russischen Zeitungen melden, wird Kaiser Alexander bei seiner Anwesenheit zu Berlin aus Anlaß der Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaars vom Kaiser Wilhelm einen Ehrensäbel wegen des glänzenden Abschlusses des russisch-türkischen Krieges überreicht erhalten.

Hamburg. Am 8. d. ermittelte die Polizei in Hamburg, daß daselbst mehrere sozialistische Druckschriften kolportirt wurden. Zehn Personen wurden in Folge dessen verhaftet und außerdem mehrere Kisten, welche derartige Schriften enthielten und von England versandt waren, mit Beschlag belegt.

Kassel, 13. Mai. Das Städtchen Tann an der Röhn ist durch Feuersbrunst größtentheils zerstört worden.

Oesterreich. Wien, 11. Mai. Aus dem Postwagen, welcher heute Nachts kurz nach Mitternacht vom hiesigen Zentralpostamt zum Südbahnhof abging, kam auf bisher unerklärte Weise ein Postbeutel mit circa 40,000 Gulden enthaltenden Geldbriefen abhanden. Wahrscheinlich liegt ein Diebstahl vor. Der Thäter ist bisher nicht entdeckt.

Schweiz. Bern, 9. Mai. Offizieller Mittheilung zufolge hat der Bundesrath die Regierungen des Deutschen Reichs und Belgiens, welche bekanntlich die Handelsverträge mit der Schweiz gekündigt haben, mittels Kreis Schreibens zur Prüfung dieser Verträge und Stellung ihrer Abänderungsanträge eingeladen. — Am 9. Mai mußte die Post auf der Südseite des Gotthard wegen eines Lawinsturzes wieder nach Airolo zurückkehren. Der „Urn. Ztg.“ zufolge, soll am Gotthard an einigen Stellen der Schnee 30—35 Fuß hoch liegen.

Spanien. Madrid, 10. Mai. Der Postzug nach Cadix, ist entgleist; sechs Personen sind todt, mehrere Passagiere sind verwundet.

Rußland. Petersburg, 12. Mai. Nachrichten aus Perm zufolge brach in Irbit am Freitag Abend bei starkem Winde eine Feuersbrunst aus, welche den besten Stadttheil zerstörte. Der Schaden ist sehr groß. (Irbit im Gouvernement Perm, zwischen Drenburg und Tobolsk, Stadt mit 6000 Einwohnern am Einflusse des Flusses Irbit in den Neiva, großer Pelzhandel, jährl. Messe im Februar mit 30 Mill. Rubel Umsatz; große Eisenhütte in der Nähe.)

Lokales und Sächsisches.

Leipzig. Die feierliche Eröffnung der Kunstgewerbeausstellung wird nächsten Donnerstag, 15. Mai, Vormittags 11 Uhr im Beisein Ihrer Majestäten des Königs Albert und der Königin Carola, nachdem das allerhöchste Erscheinen nunmehr bestimmt zugesagt worden, durch einen feierlichen Aktus in dem in der Rotunde der Halle gelegenen Saal eröffnet werden. Die Festrede hält der Professor der Kunstgeschichte an der hiesigen Universität, Dr. Springer. Die besonderen Einladungen zu der Eröffnungsfeier sind bereits versendet und die Aussteller werden, soweit der Raum ausreicht, ebenfalls Zutritt haben. Das hohe königliche Paar wird am Eingange zur Halle mit besonderen Ehrenbezeugungen empfangen werden.

Leipzig, 12. Mai. In Folge des Bekanntwerdens, daß deutsche Ausstellungsgüter durch englische Schiffe nach Sidney spedirt werden sollen, herrscht großer Unwille in den Aussteller-Kreisen. Eine große Demonstration gegen dies Verfahren wird beabsichtigt, eventuell wird Rücktritt von Ausstellern geplant.

In Lindenu bei Leipzig stieß man bei dem Grundgraben zum Bau eines Maschinenhauses in einem Grundstücke an der Ecke der Hermannstraße und der Alleestraße auf ein Soldaten-Massengrab aus der Schlacht bei Leipzig. Es wurden mehrere gut erhaltene, vollständige Gerippe ausgegraben.

Chemnitz, 13. Mai. (Öffentliche Gerichtsverhandlung.) Ein Strafprozeß, der nicht nur wegen der Person Desjenigen, durch den er veranlaßt worden, sondern mehr noch, und mit vollem Rechte der unsehligen Folgen wegen, von denen das verwerfliche Gebahren des heutigen Angeklagten begleitet gewesen und unter deren Drucke noch heute ein namhafter Theil der Bevölkerung von Chemnitz und dessen näherer und weiterer Umgebung schwer zu leiden hat, schon seit seinem Beginne das allgemeinste Interesse hervorgerufen, fand in der am heutigen Tage unter dem Voritze des Herrn Gerichtsrath Döring abgehaltenen öffentlichen Gerichtsverhandlung seinen vorläufigen Abschluß. Der große Schwurgerichtssaal, zu welchem der Eintritt nur gegen vorher ausgegebene Karten verstatet war, war bis auf den letzten Platz gefüllt und folgten die Zuhörer dem Gange der Verhandlung mit der ungetheiltesten Aufmerksamkeit bis zu der Abends 9 Uhr erfolgten Publikation des gefällten Erkenntnisses, durch welches der Angeklagte, der vormalige Bankier Theodor Julius Freudenreich Haase hier, unter Freisprechung von der wider ihn erhobenen Anklage des Betruges in einem Falle, wegen leichtsinnigen (einfachen) Bankrottes und vollendeten Betruges im nicht geringeren Falle gemäß der Strafbestimmungen in §§. 283, unter Nr. 1, 2 und 3, 263, 74, 32 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnißstrafe in der Dauer von fünf Jahren, überdies zu einer Geldstrafe nach Höhe von Ein Tausend Mark und zur Bezahlung der sämtlichen Untersuchungskosten verurtheilt, auch zugleich wider denselben der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren ausgesprochen wurde.

Mit Eintritt der neuen Gerichtsverfassung am 1. October d. J. wird Herr Gerichtsrath Franz in Chemnitz als Vorstand der detachirten Strafkammer nach Zittau versetzt werden.

Marientberg, 11. Mai. Der Dienstknecht Ernst Ferdinand Dietel, gebürtig aus Schindelsbach, bisher beim Gutsbesitzer August Kermer in Großrüdgerswalde bedienstet gewesen, war am 26. Februar von einem dem Fleischer Uhlig aus Großrüdgerswalde gehörigen, der Tollwuth dringend verdächtigen Hunde gebissen worden. Obgleich sofort das bekannte Sonntag'sche Mittel angewendet worden war, wurde Dietel am 8. Mai von der Wasserscheu befallen und ist in vergangener Nacht an der schrecklichen Krankheit unter furchtbaren Qualen gestorben. Dietel wird um so mehr bedauert, da derselbe als redlicher Mensch und guter Diensthote bezeichnet wird; er ist 21 Jahre alt und hinterläßt eine alte Mutter.

Birna. Der „P. Anz.“ schreibt: Unsere Damen werden uns vielleicht Dank wissen, weniger aber deren Väter oder Gatten, wenn wir ihnen die jüngste Extravaganz der „Mode“ vermelden. Eine uns befreundete Persönlichkeit, die zur Zeit in Paris weilt, schreibt uns von dort, daß die allerneuesten Sommerhüte, in denen Dresdner und Berliner Firmen riesige Bestellungen machten, wahre Blumen- oder Fruchtkörbe sind und demzufolge die Damen — wandelnde Gartenbeete. Man sieht Hüte gänzlich aus Moos oder Gräsern, überhähet mit Wiesenblümchen. — Hüte aus Erdbeeren, untermischt mit deren Blüthen, aus Weinlaub und Trauben, ja, man sieht Hutcompositionen aus Kirschen und Johannisbeeren, Nespeln und Pflaumen. Zu viel Blumen, zu viel Früchte — wird man versucht, zu sagen!

Am Morgen des 9. d. wurde der Handarbeiter (Dachspänmacher) Ernst Traugott Zeidler von Nadeburg an der Meißner Chaussee oberhalb der Bernsbacherbrücke, wo man ihn am Abend vorher hatte sitzen sehen, todt aufgefunden und polizeilich aufgehoben. Man nimmt an, daß derselbe in Folge seiner Trunksucht an Krämpfen oder an einem Schlaganfälle gestorben ist.

Am Donnerstag verunglückte in Ebersdorf beim Abbruch einer zum Gehöfte des Gutsbesizers Kluge gehörigen Scheune durch Sturz vom Gebälke der Zimmermann Kluge, Bruder des Gutsbesizers, und verletzte sich dermaßen, daß am Freitag Vormittag der Tod eintrat.

Verdau, 12. Mai. Von dem dritten 200,000 Mark betragenden Hauptgewinn gegenwärtiger Lotteriezählung ist ein Achtel in die Collection des Herrn Herrn. Teichmann hier gefallen. Dem Vernehmen nach ist der glückliche Gewinner ein bereits mit irdischem Gut reich gesegneter Bürger unserer Stadt. — Die Leipziger Kunstgewerbe-Ausstellung wird, soviel uns bekannt ist, von hier aus durch kunstvollen Webereien Seiten der hiesigen Webschule beschickt werden. Dieselbe, von Herrn Weblehrer Delsner angefertigt und unter Glas und Rahmen gebracht, werden von einem breiten in Holz gestochenen Rahmen umgeben sein, der in der Werkstadt des Herrn Eichler jun. hergestellt worden ist.

Zittau. Sicherem Vernehmen nach ist in dem Zustand des Mörders Wohnig in Ebersdorf eine merkliche Besserung eingetreten. Nach seiner Einlieferung in das städtische Krankenhaus, nachdem die Transporteure sich entfernt hatten, schlug der Verwundete die Augen auf, so daß die Vermuthung nahe liegt, daß er seine Bewußtlosigkeit zum großen Theil simulirt hat. Er genoß sofort den ihm gereichten Wein, sowie etwas Fleischbrühe. Sprechen konnte er jedoch am ersten Tage noch nicht. Während der Nacht vernahm der Wärter, wie der Verwundete leise die Worte murmelte: „O Gott, wenn ich doch gestorben wäre!“ Auch am gestrigen Morgen war keine Verschlimmerung eingetreten, so daß die Möglichkeit, Wohnig am Leben zu behalten, nicht ausgeschlossen ist. Freilich an welchem Leben — — —

Jena, 11. Mai. Heute Mittag brach in der Kaserne des Jüßelien-Bataillons des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 Feuer aus, durch welches der Dachstuhl und die Kammern zerstört wurden.

Eine Tochter Hamburgs.

Roman aus der Franzosenzeit von J. Steinmann.
(Fortsetzung.)

Diese befand sich etwas besser und dadurch wurde es ihm wesentlich erleichtert, seinen Plan auszuführen. Frau Wollnow selbst verlangte nach Ruhe und Einsamkeit — nach Schlaf. So sagte sie — aber sie hatte nur Verlangen nach dem langen, ewigen Schlaf. Tochter und Gatte waren ihr vorangegangen und Bernhard? Sie brauchte nur in das bleiche, verfallene Gesicht ihres Sohnes zu sehen, um zu wissen, daß auch ihm kein langes Leben bestimmt war.

Für Bernhard hatte das Leben plötzlich Interesse bekommen, wenn es ihn auch mit Furcht und Entsetzen erfüllte, und wenn er auch wußte, daß für ihn kein Segen aus den gemachten Entdeckungen ersprießen konnte. Ein leises Grauen beschlich ihn, als er den langen Corridor entlang geschritten war und am Ende des Ganges eine Thür öffnete. Er trat behutsam ein und sein Gesicht wurde noch bleicher, als es bereits gewesen war. Wie glücklich war er einst in diesen Räumen gewesen, welche seligen Tage hatte er hier verlebt!

Es war ein reizendes kleines Gemach, geschmackvoll und elegant eingerichtet. Frau Wollnow würde für sich eine solche Einrichtung als zu luxuriös nicht gewählt haben. Aber die Frau, welche hier einst kurze Zeit gewohnt hatte, dieses schöne, bezaubernde Wesen — wie hätte Bernhard wagen können, ihr zuzumuthen, in einem andern Gemache zu wohnen?

Aber jetzt waren die Möbel mit Spinnweben überzogen, die seidenen Ueberzüge mit dickem Staub bedeckt. Dort stand noch ein Nähtischchen — auf demselben lag eine Stickerin — die Bewohnerin hatte es verstanden, reizende Arbeiten zu schaffen. War's nicht gerade, als wäre die Frau, welche dort immer ihren Platz gehabt, aufgestanden, gerade in diesem Augenblick, und er müsse in das andere Zimmer treten, um sie dort zu finden?

Langsam schritt er weiter. Der seidene Vorhang rauschte zurück, ein qualvolles Nechzen kam über seine Lippen.

O, Bernhard Wollnow kannte sich nur zu gut, als er es vermied, diese Räume zu betreten. Lange Jahre war er schon an dieser Thür vorübergegangen und Niemand hatte gewagt, dieselbe zu öffnen, weil er befohlen hatte, daß Alles in unverändertem Zustande bleiben sollte.

Und wie er jetzt da stand, tauchten sie wieder auf, die sonigen Bilder der Vergangenheit und ließen ihn fühlen, was er verloren hatte, aber er empfand aufs Neue, welches Leid jene Frau über ihn gebracht, wie viele Jahre des Kummers. Und was wollte er jetzt thun? Was hatte er schon gethan? Und was war aus Gella, seiner zweiten Frau, geworden?

Vor wenigen Stunden war eine fremde Frau bei ihm gewesen, welche ihm sagte, daß Gella gerettet und in Sicherheit sei, daß er aber nicht darnach forschen solle, wohin sie ihre Schritte gelenkt habe. Albert hatte sie seinem Schutze empfohlen.

Das war ein Lichtstrahl gewesen. Entsetzen hatte ihn bei dem Gedanken erfaßt, wohin sie gekommen sein könne und welches Leid man ihr zufügen würde. Welch' ein Trost, Welch' eine Beruhigung lag für ihn in dieser Nachricht! Daß sie nicht zu ihm gekommen war, hatte gewiß tröstliche Gründe, und ebenso ihr Wunsch, daß er für's Erste nicht nach ihr forschen möge. Sie fürchtete für seine Sicherheit.

Aber er wollte sie doch auffuchen, selbst um den Preis seiner Freiheit, ja, seines Lebens. Seine Pflicht war es, sie zu beschützen. Jetzt waren neue Sorgen an ihm herangetreten. Er hatte Therese unerwartet und an dem Orte des Todes wiedergefunden.

Ihr Bild trat vor seine Seele. Das Blut pochte und hämmerte in seinen Schläfen, es war ihm, als müsse ihm das Herz zerspringen vor unennbarem Weh. Aber, — was säumte er? Was träumte er von einer Vergangenheit, da die Gegenwart so mächtige Anforderungen an seine Kraft stellte?

Ein verrosteter Schlüssel klorrte im Schlosse und dann öffnete Bernhard die Thür eines geschützten Schranke, in welchem Gewänder hingen.

Er wählte unter den verschiedenen Kleidern ein schwarzes Wollkleid und einen seidenen Shawl. Dann schloß er eine andere Thür auf und nahm aus dem Schranke Wäschegegenstände aller Art. Seine Hände zitterten. Dann band er alles zusammen, und wenige Augenblicke später befahl er, unverzüglich die Gemächer der ersten Frau Wollnow in Ordnung zu bringen.

Er sah nicht die neugierigen und verwunderten Blicke, hörte nicht das leise Geflüster hinter seinem Rücken. Gleich darauf führte er den gefasteten Entschluß aus.

Am Abend dieses ereignisreichen Tages hielt ein Wagen vor der Thür des Hauses. Aus demselben stieg der Todengräber von St. Petri und eine schwarzgekleidete, dicht verschleierte Frauengestalt, welche sich auf ihn und Bernhard, welcher an den Wagen getreten war, stützte und so in das Haus gebracht wurde.

Beide geleiteten sie in die Gemächer, welche für sie hergerichtet waren. Dort angelangt, ließ Bernhard die Halbbohnmächtige auf das Sopha niedergleiten und rief eine der Dienerinnen zur Hülfe herbei, während er zu einem Arzte schickte.

Im Hause des Todengräbers war Therese aus ihrer Ohnmacht erwacht und, der Weisung Bernhard's gemäß, wurde sie in der Dunkelheit in sein elterliches Haus gebracht. Auf diese Weise allein konnte er das Geheimniß ergründen, welches dieses neue Verbrechen umgab. Therese's schwere Kopfwunde war sorgsam verbunden, aber ein heftiges Fieber hatte sich eingestellt. Der Arzt glaubte die Wunde von einem schweren Fall herrührend, und Bernhard schätzte sich glücklich, daß dadurch alle weiteren Fragen erledigt waren.

Während der Arzt an Therese's Lager wachte, saß unten im Hause Bernhard an dem Sterbebette seiner Mutter. Ihr Bewußtsein war noch einmal zurückgekehrt und sie hatte in erschütternden Worten von ihrem Sohne Abschied genommen. Welches Leid war ihm vorbehalten! Aber sein Auge blieb trocken als ihre fieberheiße Hand noch einmal die seine suchte, es blieb trocken, als der letzte Seufzer von ihren Lippen entflohen war.

Dann aber nahm er den Platz am Bette jener Frau ein, welche einen so mächtigen Einfluß auf sein Leben ausgeübt hatte. Sie war noch immer schön, trotzdem sie gealtert hatte. Er hatte ihr Gesicht nie bleich und von Schmerzen entstellt gesehen, selbst damals nicht, als sie zu seinen Füßen lag und um Erbarmung flehte, jetzt sah er sie bleich, hilflos, von aller Welt verlassen, nur nicht von ihm, den sie am tiefsten gekränkt und den sie so namenlos unglücklich gemacht hatte.

Ein tiefes Mitleid erfaßte ihn. Die Fieberkranke sprach von jener Zeit, wo er den ersten Traum der Liebe geträumt, und wenn er auch erst jetzt einen tiefen Blick in das Gewebe werfen konnte, eins wurde ihm klar. Nicht aus kalter Berechnung, nicht um eine Stellung in der Welt zu erringen, hatte sie ihm ihre Hand gereicht, sondern sie hatte ihn leidenschaftlich geliebt, und nicht sie allein war die Schuld gewesen, als es zu einem Zerwürfniß zwischen ihnen kam. Er verstand sie und sie ihn nicht, — das ewig alte und neue Lieb. Hier hatte es die schlimmsten Folgen nach sich gezogen.

Tage vergingen, Frau Wollnow war längst in der Gruft an der Seite ihres Gatten beigesetzt, und noch immer lag Therese im Fieber, welches sich gleich eingestellt hatte, nachdem sie in das Wollnow'sche Haus gebracht worden war und das ihr jetzt klare Bewußtsein raubte. Niemand im Hause wußte, wer sie war. Wer hätte sie auch wieder erkannt, die schöne, stolze Frau, welche noch vor kurzer Zeit durch ihre Schönheit und Anmuth alle Welt bestrickte? Ihr Gesicht war bleich, die Wangen eingesunken und die Augen, diese glänzenden Augen lagen tief, tief in ihren Höhlen, und das Haar schmiegte sich fest an die durchsichtigen Schläfen.

Wenn doch nur auf kurze Zeit ihre Besinnung zurückgekehrt wäre! Gewiß konnte sie ihm nähere Auskunft über alles das geben, was er so sehnüchtig zu wissen verlangte, und Bernhard fühlte eine

nie g
nehm

aufge
wiese
ziges
Sie
frage
sehen
auch
auch
verlor

daß i
jenige
finden
kum g
auch
Diese
in Be
des st
Wer
sind u
wie v
alles,
fügen
würde
auch
„der i
gering
theil
nur a
winkel
derbl
sie in
öffentl
aber d
Localb
folchen
liche *

ereign
anlass
Stolze
gering
nun d
passen,
auf ei
einen
sie, un
der so
ung w
haupte
Berwe
dem zu
und h
Seinige *

räumun
einen v
sehen *

Feind
es bew
des Bl
aller A
Bier.

„Er ha
eines A
rechnen
bejahen
nostikon
wir, Er
lungenst *

kurzem
Versteig
es bebed
nämlich
dritten
Begriff
Sopha,
Gesellsch

nie gekannte Furcht bei dem Gedanken, daß sie Alles mit in's Grab nehmen würde.

Mittlerweile hatte er aber nicht mit Nachforschungen nach Hella aufgehört, trotzdem sie sich immer und immer wieder vergeblich erwiesen. Auch nicht eine Spur hatte er von ihr entdeckt. Ein einziges Mal hatte Therese in ihren Fieberträumen von ihr gesprochen. Sie nannte ihm sogar das Haus, wo Hella weilte, aber als er Nachfrage hielt, wollte Niemand etwas von ihr wissen, Niemand sie gesehen haben. Vielleicht war Theresens Zusammentreffen mit Hella auch nur ein Gebilde ihrer erregten Phantasie gewesen. Wohin er auch seine Blicke lenkte, von Hella keine Spur — sie schien für ihn verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Das Polizei-Präsidium in Berlin hat neuerdings angeordnet, daß in Zukunft alle öffentlichen Tanzlocale ohne Unterschied an denjenigen Tagen, an welchen in ihnen öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden, spätestens um 12 Uhr Mitternachts geschlossen und vom Publikum geräumt sein müssen, und zwar nicht nur die zum Tanzen, sondern auch die lediglich zum Schankbetriebe bestimmten Räumlichkeiten. Diese Maßregel schneidet, wie die „Post“ bemerkt, zwar tief in die in Betracht kommenden Verhältnisse ein, sie ist aber eine Consequenz des strengen Vorgehens des Polizei-Präsidiums gegen die Tingeltangel. Wer da weiß, daß die Tanzlocale meist Märkte für die Prostitution sind und ihre Existenz auf Förderung der größten Böllerei begründet, wie viele Unschuld und Tugend durch diese Art von Tanzlocalen und alles, was damit zusammenhängt, vernichtet worden ist, wird die Verfügung der Polizeibehörde nur billigen können. Das „Berl. T.“ würde diesen halbamtlichen Ausführungen freudig zustimmen und auch für sie eintreten, wenn aus der Maßregelung der Ball-Localen „der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit“ in Berlin auch nur der geringste Gewinn erwachsen könnte und wenn nicht, im geraden Gegentheil zu befürchten stände, daß jene Laster nicht unterdrückt, sondern nur aus den behördlich überwachten Localen nach geheimen Schlupfwinkeln gedrängt werden, in denen sie sich um so üppiger und verderblicher entfalten.“ Letzterer Ansicht wird aber widersprochen, da sie in dieser Fassung fast aussieht, als sollte man das Laster sich öffentlich breit machen lassen, um es überwachen zu können. Wenn aber die zeitigere Schließung wirklich eine zu harte Schädigung der Localbesitzer ist, so wird man wenigstens zugeben müssen, daß sie bei solchen Localen und Unternehmern zu erfolgen habe, die so verderbliche Besuche nicht fern zu halten wissen.

* Verwechelte Täuflinge. Ein äußerst drolliges Vorkommniß ereignete sich am Sonntag in Altshausen (Württemberg) aus Veranlassung dreier Taufen. Ein glücklicher Vater, der mit gerechtem Stolze ein Söhnlein zur Kirche tragen ließ, erhielt zu seinem nicht geringen Erstaunen — ein Töchterlein wieder zurück. Das wollte nun dem Vater, der seiner Sache doch so gewiß war, gar nicht passen, und vergebens zerbrach er sich den Kopf, wie aus dem Vuben auf einmal ein Mädchen geworden. Eine alte Tante hatte endlich einen rettenden Gedanken: „Das Kind ist verwechselt worden“, sagte sie, und dem war auch so, denn das war wenigstens das Resultat der sofort angestellten Nachforschung. Durch eine neue Verwechslung wurde nun die erste glücklich ausgeglichen. Boshafte Leute behaupten nun, es sei bei dem Austausch thatsächlich nochmals eine Verwechslung vorgekommen, indem der Sprößling des dritten Vaters dem zuerst genannten ausgetauscht worden sei. Erst durch einen dritten und hoffentlich nun richtigen Umtausch soll Jeder wieder zu dem Seinigen gekommen sein.

* In Slatin, bei Swolenowes stießen Steinmetzger bei Wegräumung gesprengter Sandsteinmassen im „Prager Steinbruche“ auf einen vollkommen verreinerten Baum, der die Größe und das Aussehen einer Pappel hat.

* Ein Bierfeind. Der Philosoph Kant war ein abgesetzter Feind des Bieres; er erklärte Bier für ein langsam tödendes Gift, es bewirke das Wegschwemmen der Verdauungssäfte, Verschleimung des Blutes, Erschlaffung der Wassergefäße und sei die Hauptquelle aller Arten von Hämorrhoiden. Er trank daher nie einen Tropfen Bier. War Jemand in seinen besten Jahren gestorben, so sagte Kant: „Er hat vermutlich Bier getrunken.“ Wurde von dem Kranksein eines Anderen gesprochen, so konnte man bei ihm sicher auf die Frage rechnen: „Trinkt er Abends Bier?“ Und je nachdem die Antwort bejahend oder verneinend ausfiel, stellte er dem Patienten sein Prognostikon. Das Epigramm von Logau: „Gott macht Gutes, Böses wir, Er braut Wein, wir aber Bier.“ hieß er daher eines der gelungensten und wahrsten Sinngebilde.

* Alte Häuser leiden nicht selten an plötzlichen Einfällen. Vor kurzem aber überzeugte im Bad Kronberg (am Taunus) ein zur Versteigerung kommendes Haus die versammelten Kaufliebhaber, daß es bedenklich sei, als Liebhaber für Alterthümer aufzutreten. Als nämlich die Stimme des Auktionators das letzte Höchstgebot „zum dritten Male“ wiederholte und gerade den Zuschlag zu erteilen im Begriff war, versank die ganze Gesellschaft, der Ausbieter mit dem Sopha, auf welchem er seine Amtshandlung vollzog, und eine große Gesellschaft Steigerungslustiger in den Keller ohne glücklicherweise

Schaden zu erleiden. Das möchte der neueste Beleg sein zum Scherzworte: „Einfälle wie ein altes Haus!“

* Für schwaches Gedächtniß. Der Herr Rentier Müller ist so vergeßlich, daß er, um am nächsten Morgen an Etwas erinnert zu werden, an sich selbst am Tage zuvor eine Correspondenzkarte schreibt.

Ämtliche Mittheilungen

über die Verhandlungen und Beschlüsse des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz.

4. öffentliche Sitzung am 4. April 1879.

Anwesend 12 Mitglieder bez. Stellvertreter. Entschuldigt fehlen die Herren Stadtverordneten August Richter und Otto Richter.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird 1. aus der Mitte des Collegiums Revision der seiner Zeit für die Bürgerfeuerwehr angeschafften Feuergeräte beantragt. Der Vorsitzende sagt solches zu und verspricht in einer der nächsten Sitzungen Bericht zu erstatten. Nach Vortrag minder wichtiger Eingänge zur Kenntnißnahme, gelangt 2. Antrag des Herrn Stadtrath David Schüller um käufliche Ueberlassung seiner innehabenden communischen Laaspargellen an Nr. 564, 565 und von Nr. 283 des Flurbuchs in einem Flächeninhalt von zusammen 151 Duab. Mth. und den jetzt noch nicht in Benutzung habenden Rest der Parzelle Nr. 283 von 21 Duab. Mth., zur Debatte. Man beschließt den Antrag gemäß bei schriftlicher Abstimmung mit 6 gegen 5 Stimmen die vorgenannten Parzellen um einen mit Herrn Stadtrath Schüller vereinbarten Kaufpreis von netto 330 Mark — so, daß ge- und außergerichtliche Kosten, einschließlich Dismembrationsaufwand, dem Käufer allein zufallen, vorbehaltlich Genehmigung der Aufsichtsbehörde an Genannten zu verkaufen, die erlangte Kaufsumme aber unvermindert dem Gemeinde-Stammvermögen zuzuschlagen. 3. Nach Vortrag, Beschluß der königlichen Amtshauptmannschaft Chemnitz auf die Beschwerde des Schmiedemstr. Langer, bezüglich Erhebung von Sprunggeld für Benutzung des sog. Gemeindebullen, dahin lautend, daß die königliche Amtshauptmannschaft als Aufsichtsbehörde keinen Anlaß hat, den an sich in legaler Weise gefaßten, mit rechtlichen Bestimmungen an sich nicht in Widerspruch stehenden Beschlüsse des Stadtgemeinderaths entgegen zu treten, wenn jedoch Beschwerdeführer das Recht der Benutzung des sog. Gemeindebullen ohne Sprunggeld überhaupt in Anspruch nimmt, so stellt sich diese vermeintliche Berechtigung als eine civilrechtliche dar, deren Feststellung im Falle der Bestreitung derselben nach Befinden auf dem Rechtswege zu erfolgen hat, wird beschloffen, die Verpachtung der communischen Ochsenwiesen in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit den 7. lauf. Mts. Vormittags 11 Uhr vorzunehmen. 4. Aufwand für die im gegenwärtigen Jahre sich nothwendig machenden geringen Anpflanzungen wird Genehmigung erteilt. 5. Das noch vorhandene Drathjeil soll auf dem Albertplatz in diesem Jahre Verwendung finden. 6. Dem Antrag des Bevollmächtigten des Marienberger Bergbegnadigungsfonds, Herrn Bürgermstr. Walbe in Zschopau (Zwönitz ist mit 9/10 Actien theilhaftig) auf Abänderung der Statuten wird beigetreten. 7. Die erforderlichen 3 Mark zum Ankauf der von der Bezirkscommission für die Tabak-Enquete herausgegebenen stenographischen Berichte und Protocolle werden einstimmig bewilligt. 8. notificirt der Vorsitzende einige Schreiben resp. eine Beschwerde des hiesigen Kirchenvorstandes hinsichtlich des von der Stadtgemeinde der Kirchkasse noch zu zahlenden Betrags auf das Jahr 1878. Derselbe hatte durch die an genannte Casse abgeführte Baarzahlung von 800 Mark — bereits Erledigung gefunden. 9. Nach Uebertragung des Vorjages an Herrn Stadtrath Schüller tritt der Vorsitzende ab. Hierauf berichtet die Stadtschuldeputation durch ihren Vorsitzenden, daß die Stadtschuldenrechnung auf das Jahr 1878 geprüft und richtig befunden worden sei. Man beschließt die einstimmige ausdrückliche Justifikation dieser Rechnung. Nach Erledigung dieser Nr. der Tagesordnung schloß die öffentliche Sitzung.

2. außerordentliche Sitzung am 7. April 1879.

Anwesend 11 Mitglieder bez. Stellvertreter. Entschuldigt fehlte Herr Stadtrath Schüller und die Herren Stadtverordneten August Hofmann und Simon Viehweger.

Einstimmig wird beschloffen, die hiesigen communischen Ochsenwiesen dem hiesigen Grundstücksbesitzer Wilhelm Sieber um das von ihm offerirte Gebot von 24 Mark — pro Jahr auf die Zeit vom 1. März 1879 bis Ende Februar 1882 unter den ihm notificirten Bedingungen pachtweise zu übertragen.

5. öffentliche Sitzung am 25. April 1879.

Anwesend 13 Mitglieder. Wegen Unwohlsein tritt jedoch der Stadtverordnete Herr August Richter vor Eintritt in die Tagesordnung wieder ab.

An die üblichen geschäftlichen Mittheilungen anschließend, bringt der Vorsitzende zunächst 1. zur Kenntniß, Mittheilung der königl. Inspection der Fürsten- und Landeschule zu Meißen, wonach der zum Genuß der Zwönitzer Stadtfreistelle präsentirte Friedrich Arthur Otto von hier die erforderliche Prüfung nicht bestanden hat und deshalb die Stelle anderweit zu besetzen ist. Einstimmig gelangte zum Beschluß, dem vom Vater des pp. Otto eingebrachten Gesuche um Uebertragung der beregten Freistelle für seinen Sohn auf das nächste Jahr stattzugeben und die interimistische Besetzung bis dahin dem königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts zu überlassen. 2. Der Pächter der communischen Ochsenwiesen erucht um Abholzung der Erten auf den erpachteten Wiesen. Das Gesuch findet Berücksichtigung. Die landwirthschaftliche Deputation wird mit Ausführung beauftragt und hat die Abholzung zur geeigneten Zeit im nächsten Herbst zu geschehen. 3. Nimmt man Kenntniß von einem abfälligen Beschluß der zuständigen königl. Bezirksschulinspection auf das diesseitige Gesuch um Dispenation von bestehender gesetzlicher Bestimmung, die Verbüßung von Carcerstrafen der Fortbildungsschüler betreffend. 4. Zur Prüfung des aufgestellten Regulativs über Aufbringung von Quartier- und Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, ingleichen 5. zur Erörterung hinsichtlich der Belagerungsfähigkeit der Stadt Zwönitz betreffende Militäreinquartierung beschließt man, eine viergliederige Deputation zu wählen. Das Resultat der vorgenommenen schriftlichen Abstimmung ergab die Wahl des Herrn Stadtrath Schüller und der Herren Stadtverordneten Wilh. Müger, Eduard Flade und Otto Zahn. 6. wird der Stadtverordnete Herr Gustav Merkel an Stelle eines weggezogenen Mitgliedes durch Aclamation zum Mitglied der Feuerdeputation gewählt. 7. Zum Verkauf und zwar in einzelnen Theilen der der hiesigen Gemeinde gehörigen überzählig gewordenen alten blauen Feuerspritze im Wege öffentlicher Licitation, wird Genehmigung erteilt und 8. in Errichtung einer Sicherheitswache für kirchliche Artunden bei ausbrechenden Bränden im oder in nächster Nähe des Pfarrgebäudes gewilligt. 9. Die in der Sitzung der Deputation für das Armenunterstützungswesen hiesiger Stadt vom 24. ds. Mts. gefaßten Beschlüsse und zwar: a) Gewährung einer laufenden wöchentlichen Unterstützung von 1 Mark an den Strumpfwirter und Armenhausbewohner Carl Gottlieb Reubert; b) Erhöhung der wöchentlichen Almosen der Wilhelmine No. 3 von 75 Pf. auf 1 Mark 50 Pf. pro Woche und c) mit Rücksicht auf die Entlassung aus der Schule des ältesten Sohnes der verm. Seipt, die gelther gewährten Almosen von 3 Mark 75 Pf. auf 2 Mark —

pro Woche herabzusetzen, mit der Bemerkung, daß diese Unterstützung nur hier Verwendung finden darf, bei beabsichtigten Wegzug aber gänzlich in Wegfall zu stellen ist, werden allenthalben sanctionirt. 10. wird beschloffen, der Frau verw. Freitag auf Ansuchen um Aushändigung der 1876er städtischen Rechnungen zu eröffnen, daß ihrem Gesuche nicht stattzugeben sei, derselben aber freistehen soll, dieselben an Rathsstelle einzusehen oder Copien gegen Bezahlung der üblichen Copialgebühren erhalten könne. 11. referirt der Herr Vorsitzende über die Sammlung für Sezegebin, dieselbe ergab eine Summe von 84 Mark 37 Pf. und soll dieser Betrag nunmehr an den Bestimmungsort abgesendet und über die gewährten Beträge im hiesigen Amtsblatte speciell quittirt werden. 12. Herr Stadtrath Schüller hat ein Gesuch um Enthebung seines stellvertretenden Standesamtsdienst eingebracht. Auf allgemeinen Wunsch zieht Herr Stadtrath Schüller dasselbe zurück und schloß hierauf die öffentliche Sitzung.

In nicht öffentlicher Sitzung wird über die eingegangenen diesjährigen communischen Anlagen-Reclamationen, den Vorschlägen der Abschätzungsdeputation gemäß, Entschloßung gefaßt.

5. Kl. Königl. sächs. 95. Landeslotterie.

Ziehung am 12. Mai 1879.

300000 Mark auf Nr. 47138.
 150000 Mark auf Nr. 44216.
 15000 Mark auf Nr. 77698.
 5000 Mark auf Nr. 4503 9432 26228 31841 37004 43439 98908.
 3000 Mark auf Nr. 2097 4039 8805 8001 14553 20885 22595 23304
 31875 32331 36534 38438 47936 49346 50462 54997 55852 57100 60812
 64322 66322 67698 69130 70994 70625 71749 73943 75796 76457 80109
 83777 88489 90301 92821 96210.
 1000 Mark auf Nr. 18 778 3656 5743 9942 10816 13959 14292 17016
 18199 20147 24977 25239 25243 25148 31465 34817 34969 43575 43176
 46941 46745 49350 49598 49854 58762 60665 62861 64550 65361 67687
 69658 69389 69494 69745 70366 71838 72002 77587 78136 85268 92504
 92157 93427 94356 99725 99623.
 500 Mark auf Nr. 6896 6628 8405 9133 10321 15394 17060 18015
 18740 41456 23857 26403 28746 29818 32687 32273 33651 34993 35972
 35197 38728 38338 41246 46001 46865 48224 49908 50871 51604 57161
 62895 62164 64517 66987 67331 68618 74786 83346 84801 85864 85611
 86543 90055 92836 93268 95255 96116.
 300 Mark auf Nr. 375 2175 2316 2474 4705 5732 5845 7845 8711
 9392 12020 12238 13031 14515 17225 18101 19248 20920 20594 22043

22648 23105 24767 24084 25063 26812 26313 28191 28403 29976 29339
 30275 31641 31121 31826 33910 33497 34335 35026 35709 35472 36082
 36161 38028 39235 39139 39064 40678 40431 40502 40765 40173 40062
 42208 42132 43185 43324 44637 48951 48382 49463 49677 49840 50454
 50873 51224 51912 51735 51609 53329 53012 54306 54695 56095 56368
 56467 57136 59795 60637 60887 61502 64581 69044 70937 71654 73930
 75469 75043 76062 78159 79387 79768 79617 83240 85136 85198 85136
 86916 87840 88162 89671 90749 90435 91174 91833 91170 92195 93128
 93253 93854 94036 95414 95315 96556 96207 97925 97812 97492 98393
 98529 99873 99780 99268.

Ziehung am 13. Mai 1879.

100000 Mark auf Nr. 95342.
 30000 Mark auf Nr. 42393 55705.
 15000 Mark auf Nr. 14073 44447.
 5000 Mark auf Nr. 81271 91142.
 3000 Mark auf Nr. 3118 7946 8699 13158 14696 16177 16193 18010
 25819 28249 29548 30494 31286 32642 35865 36629 37796 37314 45703
 46358 49776 54110 55991 74696 77895 83932 87487 88388 90161 90544
 91687 93938 98483 99122.
 1000 Mark auf Nr. 6728 6690 9931 10485 11470 15389 15422 16258
 17381 19646 21087 24343 27583 30824 31379 36257 41727 41023 42090
 43639 47364 49986 49742 51567 51160 51947 52293 55862 58862 60755
 68542 69362 73303 73275 75836 77259 77923 85251 86913 89382 90785
 91741 95564 96951 97998 97753 97272 99521.
 500 Mark auf Nr. 1986 1113 1669 1368 7455 8680 10543 17705 17253
 23420 25096 26371 29781 33348 41963 42773 42749 44343 44876 45516
 46916 50621 51029 57185 63004 66543 67354 70361 71481 72793 74686
 76117 76503 80725 82957 84688 84532 84434 85863 87361 92739 92083
 95378 97722 98319 98618 99085.
 300 Mark auf Nr. 3748 4933 4189 4066 4815 4407 6539 7194 7262
 7217 7393 7886 8643 9775 9147 12995 15397 15904 17846 19628 19032
 20800 25613 28678 28870 28120 28956 29154 31932 30194 32499 32310
 34279 35508 35072 36844 36337 38024 38203 38421 39081 39382 39514
 42555 42945 42033 42249 43561 43299 44014 45079 46534 47011 51682
 52749 52238 53825 53798 54353 55843 55012 56871 58541 59580 59367
 59275 60842 61882 61015 61046 62232 63762 63970 63190 65674 67811
 68877 68667 70538 71046 72378 72576 74738 76368 76644 78952 78058
 78977 81967 81295 82588 82216 88719 88414 88149 88560 89746 90782
 90762 91731 92630 93393 94004 97796 97098 97794 98403 98681 99786
 99106 99615.

Holzauktion auf Grünhainer Staatsforst-Revier.

Im Gasthose „zum Rathskeller“ zu Grünhain
 sollen
 Sonnabend, den 17. Mai 1879,
 von früh 9 Uhr an,

folgende auf Grünhainer Staatsforstrevier in den Bezirken: „Spiegelwald, Abth. 4, Gehege, Abth. 6, Buchanger, Abth. 11 und 12, Köhlung, Abth. 28, Lange Leithe, Abth. 39 und 40, Einsiedel, Abth. 55, Fürstenberg, Abth. 78“ aufbereitete Hölzer und die nach Schätzung zu erlangenden Rinden im Bezirk „Lange Leithe, Abth. 39“ als:

20 Stück fichtene Stämme bis 15 Ctm.		
16 " " " von 16—22 Ctm.	} Mittenstärke,	
1 " " " " 23 Ctm.		
13 " " " " 13—15 Ctm.		
34 " " " " 16—22 " "		
29 " " " " 23—29 " "		
9 " " " " 30—36 " "	} Oberstärke und 3/5 Meter Länge,	
1 " " " " 37 Ctm.		
ca. 90 Raummeter fichtene Nutzrinde,		
1 " " " Brennscheite, gut,		
5 " " " Brennküppel, gut,		
300 Stück fichtene Reisslangen von 3 und 5 Ctm. Unterstärke,		
1,00 Hundert kieferne Wellen (Schlagreifig),		
5,70 " fichtene Wellen (Abraumreifig),		
75 fichtene Langhaufen,		
32 Raummeter fichtene Stöcke, gut,		
209 " kieferne		

einzelu und partienweise,

gegen sofortige Bezahlung
 und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich am 15. oder 16. Mai a. c., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Oberförster zu wenden oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Forstrentamt Schwarzenberg und Forst-Revierverwaltung Grünhain,
 am 7. Mai 1879.

Brückner.

Gras.

Gewerbeausstellung in Zwönitz.

Vom Comité der im Juli a. c. stattfindenden Gewerbeausstellung ist beschloffen worden, den Termin zur Abgabe der noch rückständigen Anmeldebeyne bis mit Sonntag den 18. d. M. Abends zu verlängern.

Anmeldebeyne, welche bis dahin beim Unterzeichneten nicht zur Abgabe gelangen, können nach dieser Zeit nur berücksichtigt werden, wenn für solche angemeldete Gegenstände noch Platz vorhanden ist.

Zwönitz, den 14. Mai 1879.

Aug. Böschel, Vors.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Lampert's Balsam,
 die beste Einreibung gegen
 Reizen — Herzenshuk —
 Rheumatismus — Gicht —
 Hüftweh — Rücken- und Glieder-
 schmerz — Lähmung — Kopf- und
 Zahnschmerz — Frost- und Brand-
 wunden in Flaschen zu 1 und 2 Mark
 mit genauer Gebrauchs-Anweisung in
 der Apotheke zu Zwönitz. 1

Die Exped. ds. Bl. empfiehlt ihr
 Lager von:
Converts und Briefpapier in verschied.
 Größen,
Stahlfedern und Tinte, beste Qualität,
Canlei- und Conceptpapier, Reichsf.,
Geldconverts,
Quittungsformulare,
Schuldscheine,
Rechnungsformulare in verschiedenen
 Größen u. s. w.

Richard Schnabel, Leipzig,



Wintergartenstraße Nr. 7.
 empfiehlt

Patent-Closets, Eisene Mangel-
 Maschinen, Wasch-Maschinen,
 Wring-Maschinen, Dampf-Wasch-
 kessel, Plättöfen u. Kohlen-Plätten,
 Plüffe-Maschinen, Grubeöfen,
 Serviettenpressen, Servirische,
 Broschneide-Maschinen, Bouillon-
 löpfe; als Specialität:

Vollständ. Wirtschafts-Einrichtungen.

Gute Saamen- und Speise- Kartoffeln

werden Freitag und Sonnabend auf
 Bahnhof Zwönitz verkauft.

Otto Diesel.

Frisches fettes
 Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
 empfiehlt
 Weber.

1 Schuhmachergehülfe
 wird sofort gesucht. Wo? jagt die Exped.
 ds. Bl.

Gebur
 Urgro
 wif fe
 vätern
 Sachse
 Ihre
 britan
 nisoni
 Nr. 78
 das „
 Diesel
 Sonnt
 merben
 W
 daß in
 Herbst
 durch
 Desterr
 Bericht
 liegen,
 den Fe
 urfacht
 und Hü
 die aus
 Schneef
 Vermitt
 überlast
 Ebenso
 — In
 eingetre
 ausgebl
 einem 2
 Wasser.
 sind mi
 bedrohte
 Hochwa
 Be
 die Mar
 oberen
 hat mit
 Schutze
 Theis ft
 sehr gro
 in Vara
 ein schre
 Sa
 in den 2
 Dabei i
 werden k
 steht; in
 von den